

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Wolfgang von GOETHE

Goethe-Nationalmuseum <Weimar>

17-1 *Die Erfindung des Dichterhauses* : das Goethe-Nationalmuseum in Weimar ; eine Kulturgeschichte / Paul Kahl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 349 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8353-1635-5 : EUR 29.90
[#4259]

QUELLE

17-1 *Das Goethe-Nationalmuseum in Weimar* / hrsg. von Paul Kahl und Hendrik Kalvelage. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm
[#4258]
Bd. 1. Das Goethehaus im 19. Jahrhundert : Dokumente. - 2015. - 855 S. - ISBN 978-3-8353-1636-2 : EUR 69.90

Das Goethe-Nationalmuseum bildet noch immer eines der zentralen Besuchsziele der nach Weimar pilgernden Touristen. Wie es auf der Homepage der *Klassik-Stiftung-Weimar* heißt, stellt es „das bedeutendste Museum zur Präsentation und Erforschung der Lebensleistung Goethes“ dar.¹ Ferner ist dort zu lesen, daß es sowohl das historische Wohnhaus Johann Wolfgang Goethes als auch zwei Erweiterungsbauten aus dem 20. Jahrhundert umfaßt. Schließlich wird sogar überblicksartig in vier Sätzen über die Geschichte des Hauses informiert. Was dort allerdings noch fehlt, ist ein Hinweis auf die vorliegende Monographie von Paul Kahl, der auf der Grundlage akribischer Archivrecherchen die bisher ungeschriebene Geschichte des Goethe-Nationalmuseums aufgearbeitet hat. Da es sich bei diesem Dichterhaus, wie der Verfasser in der Vorbemerkung schreibt, um einen „prototypischen Fall, [nämlich] um ein Kompensationsprojekt zwischen Kultur und Politik“ (S. 13) handelt, kann er seine Untersuchung im Untertitel mit Recht als „Kulturgeschichte“ ausweisen.

¹ <https://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/goethe-nationalmuseum-mit-goethes-wohnhaus/> [2017-01-12].

Die chronologisch gegliederte Arbeit² beginnt mit einer ausgreifenden Einleitung, in der Kahl die Entwicklungsgeschichte des Hauses schlaglichtartig erhellt. Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird es zu einer „heiligen Stätte“ (S. 17) stilisiert und rückt damit in den Fokus jener ‚weltlichen Wallfahrer‘,³ die den einstigen Wohnraum des Dichters „oftmals ersatzreligiös“ (S. 17) verehrten. In diesem Zusammenhang geht Kahl sowohl auf die italienischen Dichter- und Künstlerhäuser ein, die als Vorstufen des Goethehauses gewertet werden können, als auch auf die literarischen Personengedenkstätten, die in Deutschland im 19. Jahrhundert gegründet werden (S. 25 - 27). Dabei darf daran erinnert werden, welche zerstörerische Wirkung die Besucherströme mitunter zeitigen konnten. So brachen sich etwa englische Reisende, die nach dem Tod des Historikers Edward Gibbon seine Wohnstätte in Lausanne aufsuchten, kleine Erinnerungsstücke von seinem Sommer-Pavillon ab, so daß bald zahlreiche dieser ‚Reliquien‘ in England kursierten.⁴

Im Anschluß an einen knappen Exkurs zur Bedeutung von Goethes Wohnhaus bis 1832 entfaltet Kahl dessen eigentliche Kulturgeschichte in vier großen Kapiteln. Das erste umfaßt die Periode von 1832 - 1885, in der die Enkel Walther Wolfgang und Wolfgang Maximilian von Goethe das Dichterhaus verwalten. Ausdrücklich hebt Kahl hervor, daß der Akt einer kompletten Erhaltung „des Arbeitszimmers eines weltlichen Schriftstellers“ (S. 49) in Deutschland bis dahin ohne Beispiel gewesen ist. Bereits wenige Monate nach Goethes Tod hegte Carl August Böttiger die Hoffnung, daß der Wohnsitz des Verstorbenen als ein „Tempel“ für die Nachwelt zur Verfügung stehen werde und prophezeite, daß „Reisende aus alten Weltgegenden [...] herbeikommen, um das alte Salve am Eingange des Heiligthums selbst zu vernehmen, und Tage lang in diesem Museum Goethe's zu verweilen“ (S. 51). Diese Vorstellung mochte den Enkeln wie eine Schreckensvorstellung erschienen sein – Kahl jedenfalls belegt, daß das Dichterhaus im Jahr 1840 für knapp ein halbes Jahrhundert geschlossen und in diesen Jahrzehnten nur zu besonderen Anlässen geöffnet wurde.

Doch schon kurz nach der Schließung verfaßte der bayrische Dichter Melchior Meyr eine Denkschrift, in der er ausführte, wie Goethes Wohnhaus in ein „Deutsches Museum“ (S. 57) umzugestaltet sei. Kahl hat nun nachweisen können, daß diese Denkschrift an den preußischen König Friedrich Wil-

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1063062578/04>

³ Vgl. **Weltliche Wallfahrten** : auf der Spur des Realen / Stefan Börnchen ... (Hg.). - München ; Paderborn : Fink, 2010. - 349 S. : Ill. - ISBN 978-3-7705-4898-9 : EUR 18.90. - Auch Paul Kahl hat in diesem Sammelband einen Beitrag publiziert: „... also ob wir uns in Gottes Kirche fänden“ : die Weimarer Dichterhäuser im Spiegel ihrer ersten Besucher / Paul Kahl. - S. 119 - 131.

⁴ Vgl. **Gelehrtenkult und Werkkritik** : über „Gibbon's und seiner Geschichte Charakter“ / Nikolas Immer. // In: Edward Gibbon im deutschen Sprachraum : Bausteine einer Rezeptionsgeschichte / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn ; Till Kinzel. - Heidelberg : Winter, 2015. - 409 S. : Ill. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 66). - ISBN 978-3-8253-6374-1 : EUR 45.00. - S. 65 - 88, hier S. 84.

helm IV. weitergeleitet wurde, der daraufhin gemeinsam mit den Fürsten des Deutschen Bundes versuchte, den Plan eines nationalen Goethe-Museums zu verwirklichen. Doch das Vorhaben, das erste deutsche Nationalmuseum zu gründen, scheiterte an den Vorstellungen der Enkel, die zwar Goethes Sammlungen, nicht aber sein Wohnhaus veräußern wollten. Detailliert schildert Kahl ihr streckenweise „irrational[es]“ (S. 79) Verhalten, das auch in der öffentlichen Wahrnehmung äußerst kritisch beurteilt wurde (S. 95). Zudem mehrten sich Stimmen, die wiederholt gegen die andauernde Unzugänglichkeit des Hauses protestierten (S. 118).

Erst nach dem Tod Walther Wolfgang von Goethes, der am 15. April 1885 verstarb, ging das Wohnhaus in den Besitz des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach über. Großherzog Carl Alexander wurde dabei als Stifter des Goethe-Nationalmuseums eingesetzt und erklärte, daß es fortan unter seiner „besonderen Fürsorge und Obhut“ (S. 131) stehen würde. Die Ausgestaltung der Räume hatte zur Folge, daß der Personengedenkstätte bereits Züge eines Museums aufgeprägt wurden. Allerdings wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts vermerkt, daß das Goethehaus „zu Massenbesuchen durchaus ungeeignet“ (S. 136) sei. Daher folgte 1913 ein Erweiterungsbau, der noch vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs eröffnet werden konnte.

Wie Kahl weiter ausführt, war diese Erweiterung noch nicht ausreichend, so daß in den späten 1920er Jahren mit der „Planung des großen Museumsneubaus“ (S. 154) begonnen wurde. Er legt die ‚gigantomanischen‘ Hoffnungen des damaligen Museumsleiters Hans Wahl offen, der vollmundig versprach, „das größte Persönlichkeitsmuseum der Welt“ (S. 158) zu schaffen. Auch wenn dieses Ziel nicht erreicht wurde, gelang es dem umtriebigen Wahl, die noch ausstehende Finanzierung für den Erweiterungsbau zu sichern. Es ist ein besonderes Verdienst Kahls, genau offengelegt zu haben, daß die baulichen Arbeiten am Goethe-Nationalmuseum erst durch den Zuschuß Adolf Hitlers vollendet werden konnten. Angesichts dieser Forschungsergebnisse sollte es jetzt selbstverständlich sein, die „nationalsozialistische Gründungsgeschichte des Museums“ (S. 196) anzuerkennen, die bis in die jüngste Vergangenheit wiederholt verschwiegen wurde.⁵

Im vierten Kapitel zeichnet Kahl die Entwicklung des Goethe-Nationalmuseums in der Nachkriegszeit bis zum Ende der DDR nach und konturiert insbesondere die ideologischen Tendenzen verschiedener Goethe-Ausstellungen. Er veranschaulicht unter anderem, daß die marxistische Ausrichtung des Goethe-Nationalmuseums unter Gerhard Scholz scheiterte, während „die Ausstellung von Hans Wahl aus den dreißiger Jahren [...] zu-

⁵ Vgl. **„Geschaffen durch die hochherzige Unterstützung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler“** : das Weimarer Goethe-Nationalmuseum in der Zeit des Nationalsozialismus / Paul Kahl. - In: **Museen im Nationalsozialismus** : Akteure - Orte - Politik / Tanja Baensch, Kristina Kratz-Kessemeier, Dorothee Wimmer (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 411 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Richard-Schoene-Gesellschaft für Museumsgeschichte e.V.). - ISBN 978-3-412-22408-0 : EUR 40.00 [#4938]. - S. 293 - 306. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

gänglicher blieb“ (S. 223). Beeindruckend ist auch das Ausmaß der in der DDR angestrebten ‚Volksbildung‘, die Kahl beispielsweise mit der Menge der dort gehaltenen Vorträge belegt (S. 233). Er rundet seine kulturhistorische Darstellung mit einem Exkurs über die prominentesten *Besucher des Hauses* ab, zu denen Franz Kafka, Thomas Mann und Jorge Semprún zählten.

Daß das Weimarer Goethehaus „ein museumsgeschichtlicher Gegenstand ersten Ranges“ (D, S. 5) ist, belegt außerdem die umfangreiche Dokumentation, die Paul Kahl und Hendrik Kalvelage herausgegeben haben.⁶ Von den geplanten zwei Bänden zum 19. und zum 20. Jahrhundert liegt bislang der erste vor, der gemeinsam mit Kahls Monographie erschienen ist.⁷ Die Dokumentation versammelt insgesamt 893 Quellen zur Geschichte des Goethe-Nationalmuseums,⁸ bleibt aber im Hinblick auf den reichen Materialbestand dennoch eine „Auswahl“ (S. 7). Der Hauptteil der abgedruckten Texte bezieht sich auf die Verhandlungen des Deutschen Bundes mit Goethes Erben über den Erwerb des Wohnhauses. Um nicht den Rahmen der ohnehin schon höchst gehaltvollen Dokumentation zu sprengen, haben Kahl und Kalvelage auf die Wiedergabe von Quellen „zur Bau- und Gestaltungs- sowie später zur Restaurierungsgeschichte des Gebäudes“ und auch auf „alle Äußerungen über die Goethe’schen Sammlungen“ (S. 10) verzichtet. Kahls Monographie und die Dokumentation sind insofern aufeinander bezogen, als er in den Fußnoten stets auf die entsprechenden Belegtexte aus dem 19. Jahrhundert verweist, die in der Quellensammlung abgedruckt sind. Die präsentierten Dokumente spannen einen zeitlichen Bogen von Goethes Einzug in das Haus am Frauenplan, der am 2. Juni 1782 erfolgte (D, S. 19), bis zu Carl Alexanders Versicherung vom 31. Dezember 1899, das „überkommene Erbe der klassischen Zeit als nationalen Besitz zu hüten und fruchtbringend zu gestalten“ (D, S. 804). Darüber hinaus haben Kahl und Kalvelage nicht nur zahlreichen Briefe zusammengetragen, in denen über den Verkauf und die Erhaltung des Wohnhauses verhandelt wird, sondern auch verschiedene Reiseberichte, in denen Weimarbesucher ihren subjektiven Eindruck von Goethes Wohnhaus schildern. So zeigte sich Heinrich Laube erstaunt, daß Goethe in einem „hübsche[n] Wohnhaus [...] ohne besonderes Antlitz“ (D, S. 80) gelebt habe. Und Alexander von Ungern-Sternberg vermochte es kaum zu glauben, daß Goethe „in seinem eigenen Arbeitszimmer nichts [duldete], was dem Luxus auch nur entfernt ähnlich sah“ (D, S. 113). Schließlich stellt auch die große und mitunter kunstreligiös aufgeladene Ehrfurcht einen wiederkehrenden Topos jener Reiseberichte dar. Exemplarisch belegen das die Erinnerungen der Besucherin Lily Braun aus dem Frühjahr 1877: „Kein gläubiger Katholik kann die Kapelle der wun-

⁶ Zur Unterscheidung sind Zitate aus der Dokumentation mit der Sigle „D“ gekennzeichnet.

⁷ Im Vorwort zu Kahls Monographie, das Hellmut Th. Seemann, der Präsident der Klassik-Stiftung-Weimar, verfaßt hat, heißt es dazu: „mögen wir auf den zweiten [Band der Dokumentation] nicht allzu lange warten müssen!“ (S. 10).

⁸ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1063062586/04>

dertätigen Madonna mit inbrünstigeren Gefühlen betreten, als ich die Zimmer Goethes.“ (D, S. 661)

Auch wenn die Besucherzahlen des Goethe-Nationalmuseums in den letzten Jahren leicht rückläufig zu sein scheinen (S. 251), dürfte die Bildungsreise zu dieser Gedenkstätte auch weiterhin ein fester Programmpunkt auf der Agenda der Bildungsbürger bleiben.⁹ Nicht zuletzt diesen Besuchern sei die gehaltvolle Monographie Paul Kahls zur Lektüre empfohlen, der die überraschend spannungsreiche Entwicklungsgeschichte des Goethehauses auf der Grundlage umfangreicher und sorgfältiger Archivrecherchen fundiert und kritisch erschlossen hat. Die kulturhistorische Darstellung Kahls sowie die gemeinsam mit Hendrik Kalvelage vorgelegte Sammlung zeitgenössischer Dokumente sind das beste Plädoyer für eine gründliche und reflektierte Auseinandersetzung mit dem Erbe der Weimarer Klassik.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8160>

⁹ In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß sich Goethes eigene Reisen inzwischen detailliert auf dem interaktiven **Goethe-Atlas** nachvollziehen lassen. Vgl. <https://www.goethe-atlas.de/> [2017-01-14].